

> Aussetzung

♯ R. GL 365, Meine Hoffnung...

Komm zu mir mit der Last deiner Sorgen,
verbittert von der Härte und der Kälte der Menschen.
Lass dich von mir berühren,
lass dich von meiner Liebe trösten.
Ich fasse dich mit deinen Mühen, Hoffnungen,
mit deiner Schuld, Ohnmacht, Krankheit. **(R.)**

Jesus - ja - ausruhen will ich bei dir,
denn ich bin müde vom Leben.
Ich suche dich - doch nirgends kann ich dich finden.
Wo bist du?
Jesus - ich möchte dir vertrauen.
Ich lege alle Sorgen, alle Schuld,
alle Belastungen in dein Herz.
Du allein kannst mich heilen.
Du kannst mir schenken, was ich brauche. **(R.)**

Ich bin bei dir – dort, wo du suchst, warte ich auf dich.
Leg alles ab, was dich belastet und von mir trennt.
Ich verlange keine Leistungen von dir.
Öffne dich meiner Liebe.
Vertraue meinem Herzen, denn es ist voll Liebe zu dir.
Hab keine Angst.
Ich möchte dich zum Heil führen.
Lass deine Ängste los – gib mir deine Sorgen.
Verzeihe denen, die dich kränken.
Ich schenke dir Heilung, Versöhnung und Frieden.
Lass los, was dir weh tut – ich verwandle es in Freude. **(R.)**

>Gebet

Herr Jesus Christus, wir danken dir,
dass wir zu dir kommen dürfen, so wie wir sind,
dass wir kommen dürfen, egal was geschieht.
Wir danken dir, dass du uns nahe bist.
Schenke uns jetzt die innere Ruhe,
damit wir dir mit freudigem Herzen begegnen können.
Erfülle uns mit deiner Liebe und deinem göttlichen Frieden.

[STILLE]

>Aus dem heiligen Evangelium nach Markus (5, 21-36)

In jener Zeit kam ein Synagogenvorsteher namens Jäirus zum Herrn. Als er Jesus sah, fiel er ihm zu Füßen und flehte ihn um Hilfe an; er sagte: Meine Tochter liegt im Sterben. Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie geheilt wird und am Leben bleibt!

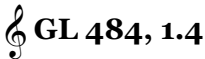
Da ging Jesus mit ihm. Unterwegs kamen Leute, die zum Haus des Synagogenvorstehers gehörten, und sagten zu ihm: „Deine Tochter ist gestorben. Warum bemühst du den Meister noch länger?“

Jesus, der diese Worte gehört hatte, sagte zu dem Synagogenvorsteher: „Fürchte dich nicht! Glaube nur!“.

>Betrachtung

Jäirus ist ein Bettelnder, der vor Jesus auf die Füße fällt. Jesus sagt aber nicht zu ihm, so wie er es mit anderen Personen tut: „dein Glaube hat dir geholfen“. Stattdessen ermutigt er zu glauben, lädt ein, fordert auf. Jesus vertraut Jäirus, traut ihm zu, ihm zu vertrauen und an ihn zu glauben. Im Philipperbrief heißt es: „Denn Gott ist es, der in euch das Wollen und das Vollbringen bewirkt zu seinem Wohlgefallen (2,13). Gott selber schenkt die Gnade, seinem Wort zu folgen; er schenkt die Gnade des Glaubens, damals und heute. Und Jesus weckt das Mädchen auf und bringt es zurück ins Leben.

>Vater unser - 10 * ... Jesus, der uns glauben lehrt - Ehre

 GL 484, 1.4

[STILLE]

>*Betrachtung*

„Gott hat den Tod nicht gemacht und hat keine Freude am Untergang der Lebenden“ (Weish 1,13)

Das klingt ganz anders als so mancher Spruch auf Todesanzeigen, wo es heißt: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen...“.

Gott schenkt das Leben und nimmt es nur zurück, um es zu verwandeln, ganz und gar heil zu machen, die Behinderungen und Gebrechen wegzuküssen.

Jairus bittet um Leben für sein Kind, wie jeder Vater jede Mutter es tun würde, wenn die Prognose schlecht ist und der Puls nur noch schwach zu spüren.

Auch die Mutter des leukämiekranken Jungen in unserer Nachbarschaft hat gebetet, gefleht und Gelübde abgelegt, einen Handel angeboten, einen Tausch. Ihr Sohn ist dennoch gestorben, langsam und leidvoll für ihn selbst und seine Lieben.

Wieso hat das Beten nicht geholfen, war Jesus nicht zur rechten Zeit am rechten Ort?

Jesus, hilf uns zu erkennen, dass du auch bei diesem Kind und seiner Familie warst. Nicht immer erfüllen sich unsere Bitten, aber du bist immer da – immer da, wo die Not groß ist, wo gerungen, gelitten und gestorben wird, wo Verzweiflung und Trauer sich ausbreiten wie ein schwarzes Tuch.

Du hast selbst darum gebetet, der Kelch möge an dir vorübergehen und musstest erfahren, dass Gottes Wege nicht unseren Wünschen entsprechen.

Wenn du nicht standhaft geblieben wärest, dich davongeschlichen hättest oder den Schergen nach dem Mund geredet, die Wahrheit geleugnet hättest – dann hätten wir keine Hoffnung über den Tod hinaus, würden noch immer in die eine Richtung starren, von der Wiege zur Bahre...

Du hast nicht nur mit großer Geste geheilt und erweckt. Du hast gelitten, bist gestorben, wurdest begraben, warst im Reich des Todes wie wir alle, wie jedes vergängliche Leben, hast uns einen Weg da heraus gebahnt und gezeigt – dass unser Leben nicht linear verläuft wie eine Einbahnstraße, sich nicht erschöpft in einer möglichst großen Anzahl gesunder Tage, dass es auf anderes ankommt als auf unser begrenztes menschliches Ermessen.

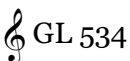
Trotzdem wollen wir leben und festhalten was wir lieben. Deshalb bitten wir für die Tochter des Jäirus, den Bruder von Marta und Maria, und um die Rettung aus unseren selbstgeschaukelten Gräbern der Gottferne...

>GL 75, 1-2

[STILLE]

>Tantum ergo und Gebet: GL 938

>Euch. Segen

 GL 534